

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	33 (1957-1958)
Heft:	18
Artikel:	Die Bootschützen lauern dem Feind auf den Seen auf
Autor:	Baumann
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Bootsschützen lauern dem Feind auf den Seen auf

Von Hptm. Baumann

Die Tätigkeit der Motorboottruppe unserer schweizerischen «Marine» soll am Beispiel einer Einsatzübung im Wiederholungskurs gezeigt werden:

Der Uebung lag folgende allgemeine Lage zugrunde: Längs eines unserer Grenzseen finden zwischen einer grünen und einer gelben Großmacht scharfe Kämpfe statt. Grün hat die Respektierung der schweizerischen Neutralität zugesichert, Gelb antwortet ausweichend und stellt Vorbehalte. Unsere Grenztruppen und mit ihnen die Motorboottruppen haben ungestört mobilisieren können und stehen abwehrbereit in ihren Abschnitten.

Unsere Aufklärung ergibt, daß am jenseitigen Ufer starke gelbe Kräfte versammelt werden. Wasserfahrzeuge werden zusammengezogen und gemäß Aussagen geflüchteter Zivilpersonen mit Kampftruppen beladen. Das Eintreten des Kriegszustandes mit der Schweiz kann nur noch eine Frage von Stunden sein.

Das Gros der Motorbootzüge hatte am Tag an geeigneten Uferstellen getarnte Stellung bezogen. Es wird Munition gegurrt, Parkdienst an Waffen und Motoren gemacht, Brennstoff und Munition nachgeschoben, es werden Funkpläne erstellt und Stellungen zur Verteidigung des Bootsparkes gegen Handstreich vom Land und vom See aus vorbereitet.

Einige Boote sind für den Neutralitätsschutz auf der Seefläche eingesetzt, sie kontrollieren den restlichen zivilen Schiffsverkehr und leiten mit Flüchtlingen besetzte Boote in die dazu bestimmten Häfen.

Und nun der Verlauf der Uebung: Die Motorbootzüge erhalten Befehl, bei Einbruch der Dunkelheit bestimmte Punkte auf dem See anzulaufen, zu horchen, zu beobachten, zu melden und durchgebrochenen Gegner zu vernichten. Gewisse Boote postieren sich im Seeteil vor wichtigen Hafeneinfahrten, andere begeben sich auf vorgeschohene Posten bis an die Landesgrenze.

Als der Ausfahrtsbefehl beim Bootskommandanten, der im Range eines Unteroffiziers steht, eintrifft, läßt dieser die Tarnung abwerfen und das Boot gefechtsklar machen. Steuermann und Mechaniker setzen den Motor in Betrieb, der Funker ist an seinem Gerät und steht in Verbindung mit der bei den Grenztruppen befindlichen Landstation, die Schützen kontrollieren nochmals die Bereitschaft der Bordwaffen, und so gleitet denn das unbeleuchtete Boot ohne viele Befehlworte in seine Ausgangsposition, zu dem vom Kommandanten inzwischen vorbereiteten Kurs. Auf ein Zeichen wird die Maschine auf die vorgeschriebene Drehzahl gebracht, und das Boot fährt mit genau bestimmter Geschwindigkeit auf dem errechneten Kurs in die Dunkelheit hinaus.

Legenden von oben nach unten:

Nach scharfer Wendung des Bootes pfeffert die Heckwaffe eine Salve in den Gegner.

Rückkehr von einer Nachübung.

Patrouillenboot bei einer Schießübung.

Patrouillenboot in Tarnstellung. Das Boot befindet sich in der Mitte des Bildes.

Patrouillenfahrt bei Nebel.

Die Schützen beobachten nach allen Seiten, der Steuermann hält mittels des Kompasses den Kurs ein, der Zeitmesser mißt mit einer Stoppuhr die Zeit, und der Mechaniker überwacht den Gang der Maschine. Nach Ablauf der vorberechneten Zeit läßt der Kommandant das Boot anhalten und weiß sich nun auf Grund seiner in vielen Nachübungen gewonnenen Erfahrung auf dem befohlenen Punkt. Eine Standortkontrolle gibt es bei dunkler Nacht oder bei Nebel auf dem Wasser nicht. Wehe daher dem Bootskommandanten, der in diesen Kursberechnungen nicht sattelfest ist. Er fährt über die Grenze und findet sich vor Tagesanbruch kaum mehr zurück.

Nun beginnt die Haupttätigkeit der Besatzung: *beobachten* und *horchen*. Mit Feldstechern wird die Seefläche immer und immer wieder abgesucht. Das Horchen wird wegen des Plätschers der Wellen gegen das Boot oft unmöglich gemacht. Jetzt gilt es wach zu bleiben und in der Aufmerksamkeit keine Sekunde nachzulassen, sonst schlüpft der Gegner unbemerkt durch die auf die Seefläche vorgeschohene Vorpostenkette durch und bedeutet eine erhebliche Gefährdung der Grenztruppen.

Schon spät nach Mitternacht sichtet ein Beobachter erstmals mit seinem Glas einen schwachen, auf das Ufer zugleitenden Schatten mit einer weißen Schaumbildung an der Spitze. Bald wird die Entdeckung durch andere Beobachter bestätigt. Jetzt gibt es Leben an Bord. Der Kommandant gibt knappe Befehle, der Motor springt an, das Boot setzt sich ruckartig in Bewegung und wird in schneller Fahrt in Richtung des geheimnisvollen Schattens gelenkt. Diese Tätigkeit erfordert viel Geschick und Erfahrung, damit der Feind nicht im letzten Moment noch entwischen kann. Einmal auf Schußentfernung ans Ziel herangekommen, wird eine Leuchtrakete abgeschossen, die kurz darauf die Seefläche in Umgebung des gegnerischen Bootes taghell erleuchtet. Dabei wird eine Anzahl von gegnerischen Booten sichtbar. In den kurzen Sekunden der Erhellung beginnen die Bordwaffen zu arbeiten. Zuerst die Bugwaffe und kurz vor dem Ausbrennen der Leuchtrakte, nach einer scharfen Wendung des Bootes, die Heckwaffe. Schon verschwindet das Boot wieder in der Dunkelheit. Der ganze Spuk hat nur zirka 30 Sekunden gedauert. Das Boot setzt aber sofort zu neuen Angriffen an und verfolgt ohne Unterlaß den Gegner. Inzwischen sind auch andere Boote von ihren Positionen aus in den Kampf eingetreten.

Die erfolgreiche Führung eines solchen Nachtgefechtes ist das Resultat vieler Übungen auf Gegenseitigkeit. Nur so kann im Ernstfall der Erfolg sichergestellt und bei Übungen in Friedenszeiten ein Zusammensstoß vermieden werden.

Schon beim ersten Feindkontakt hat der Kommandant das Wichtigste seines Auftrages nicht vergessen: laufende Meldungen über Stärke, Standort und Bewegungsrichtung des Gegners an die Grenztruppen durchzugeben. Diese können dadurch vom See her nicht mehr überrascht werden und rechtzeitig ihre Gegenmaßnahmen treffen. Damit ist diese Phase der Uebung beendet, weitere werden durchgespielt bis zum Tagesanbruch.